

Strafrecht anzuwenden. Uns bewegt vor allem die Frage: Wie kann es unter unseren Bedingungen — wenn auch in nur geringer Zahl — noch zu rowdyhaften Ausschreitungen kommen? Hier hilft uns die richtige Feststellung, daß die vor allem über Westdeutschland und Westberlin bei uns eindringenden „amerikanisierten Lebensformen“ die Hauptwurzel des Rowdytums in der DDR sind, allein nicht weiter, um das Übel auszurotten; denn für absehbare Zeit ist nicht daran zu denken, daß die westdeutschen Imperialisten und Militaristen ihre Wühlätigkeit und Hetze gegen die DDR einstellen. Es geht also darum: Wie können wir unsere Jugendlichen gegen die verrohenden, ablenkenden Einflüsse der imperialistischen Ideologie gleichsam immunisieren?

In seinem Referat auf der 7. Zentralratstagung der FDJ betonte der 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, Horst Schumann: „... unsere Feinde sollen wissen, daß wir nicht bereit sind, ihnen auch nur bei einem aus unserer jungen Generation freies Spiel zu lassen“¹⁰.

Wenn wir diese Fragen beantworten wollen, so müssen wir bedenken, daß ein rowdyhaftes Verhalten nicht von heute auf morgen entsteht, nicht plötzlich „vom Himmel fällt“. Auch hier gibt es eine lange „Anstehungszeit“, d. h. zumeist ein langsames Abgleiten, das uns in vielen Fällen auch nicht verborgen bleibt. Während dieser Zeit — und insgesamt — sind aber oft zwei extrem falsche Reaktionsweisen der Gesellschaft zu beobachten, die ein weiteres Abgleiten der Jugendlichen leicht begünstigen können,

1. Es wird nicht feinfühlig auf die beginnende Fehlentwicklung reagiert. Im Grunde kümmert sich niemand um die Probleme dieser jungen Menschen, weder im Betrieb noch in der Schule, im Elternhaus oder im Wohngebiet. Auch die Jugend- und Sportorganisationen verstehen es oft nicht, diese jungen Menschen an sich zu ziehen, sie mitzureißen. Diese jungen Menschen geraten auf den Weg einer primitiven „Freizeitgestaltung“, geraten in den negativen Einflußkreis bestimmter „Straßencliquen“, deren „Moral-Codex“ einen ebenfalls mehr oder minder stark prägenden Einfluß auf sie gewinnt und teilweise, z. B. in bestimmten Entscheidungssituationen, das Übergewicht über positive Erziehungseinflüsse erhält. So ist es durchaus möglich, daß die rowdyhaften Handlungen eines Menschen in krassem Widerspruch zu seinen positiven Leistungen in der Arbeit und zu seinem sonstigen Verhalten stehen.

Die Ursachen für ein solches Nichtreagieren auf die Entwicklung der Jugendlichen sind äußerst mannigfaltig: Zum Teil sind die Eltern nicht in der Lage, diese jungen Menschen richtig zu erziehen; sie sind nicht Vorbild, unterliegen selbst in mancher Beziehung den Sirengesängen der „freien“ westlichen Welt und rufen dadurch Widersprüche im Jugendlichen hervor. Zum Teil haben diese Jugendlichen seit frühester Kindheit keine Eltern bzw. keinen Vater mehr; die überlastete, alleinstehende Mutter ist nicht in der Lage, auf die Probleme ihres Jungen einzugehen, ihm zu helfen. Es bestehen Widersprüche in der Familie usw. Im engsten Lebenskreis des Jugendlichen herrschen oft solche Verhältnisse, die ihn nicht zur Achtung vor dem Menschen, insbesondere vor Mädchen und Frauen, zur Achtung der produktiven menschlichen Tätigkeit erziehen. Solche Fehlentwicklungen können bereits in früher Kindheit beginnen; auch die ersten Lebensjahre sind bedeutsam prägende Jahre. Oftmals können wir auch feststellen,

— daß in der Schule der Entscheidung komplizierter Fragen ausgewichen wird (manche Sitzbleiber sind intellektuell durchaus in der Lage, das Schulziel zu erreichen, aber verschiedenartige Milieuschäden verhindern dies);

— daß der Übergang gerade dieser Menschen, die das Schulziel nicht erreicht haben, ins Berufsleben mit Schwierigkeiten verbunden ist (z. B. bei der Wahl eines geeigneten Berufs, beim Beginn einer Lehre usw.);

— daß späterhin häufige Fluktuationen von einem Betrieb zum anderen, verbunden mit zeitweiliger Arbeitsunterbrechung, und keine Fixierung fester, gesellschaftlich nützlicher Interessen erfolgen.

Die Ursachen hierfür sind gewiß vielgestaltig. Der hauptsächliche Fehler besteht jedoch meist darin, daß in den betreffenden Betrieben nur ungenügend die Heranziehung und Einbeziehung der Jugend in die Probleme der Leitung der Gesellschaft verwirklicht wird und das Verantwortungsbewußtsein aller Mitarbeiter für die Erziehung der jungen Generation nicht genügend entwickelt ist. Zumeist ist dieser Fehler mit Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen der Jugendförderung in Industrie und Landwirtschaft sowie damit verbunden, daß die Jugendarbeit die spezifischen Probleme mancher Jugendlichen nicht berücksichtigt.

2. Es erfolgt häufig eine falsche Verallgemeinerung einiger negativer Züge und Handlungen einzelner Jugendlichen. Dieses Extrem ist zumeist mit der genannten mangelhaften Sorge um die Jugend verbunden.

Einige Erwachsene, die ihre Jugendzeit sowie die neuen Probleme der heutigen jungen Generation vergessen haben, gehen äußerst engherzig und zuweilen gouvornantenhaft an die jungen Menschen heran. Sie erklären alles, was nicht mit ihren Vorstellungen übereinstimmt, für schlecht und rechtswidrig und kommen zu absurden Einschätzungen der Jugend. Dadurch erschweren sie den im Kern gesunden Jugendlichen, richtige Positionen zu beziehen und selbst den Kampf gegen das Rowdytum aufzunehmen. Durch ein solches Verhalten, das sozialistischen Beziehungen nicht entspricht, werden junge Menschen oft in Opposition, d. h. auf einen negativen Weg, gedrängt.

Horst Schumann erklärte hierzu:

„Mit vollem Recht sind deshalb viele junge Menschen beleidigt, weil sie ihrer Kleidung wegen und wegen der Tatsache, daß sie auch manchmal an Straßenecken stehen, ... mit den Außenseitern unserer Gesellschaft gleichgesetzt werden. Sie werden mit vollem Recht durch den erhobenen Zeigefinger und die auf sie manchmal niederprasselnden Redensarten und Ermahnungen beleidigt. Sie verstehen nicht, daß wegen drei, vier Jugendlichen, die der westlichen Lebensweise huldigen, Tanzsäle und Jugendeinrichtungen auch für sie geschlossen werden, wie das in Berlin-Treptow geschah.

Auch manche unserer Funktionäre im Jugendverband ließen sich irremachen und setzen ungerechtfertigt junge Menschen wegen ihrer Lederjacketten oder Niethosen, wegen ihrer manchmal wilden Art zu tanzen und anderem mit Rowdys und Flegeln auf eine Stufe.“¹¹

Ungenügende sozialistische Erziehung und Jugendarbeit bergen also die Gefahr der Entstehung von Rowdytum in sich, weil dann kleinbürgerlich-anarchistische und nihilistische, menschenverachtende Auffassungen sich ausbreiten können.

Das Entstehen des Rowdytums ist in der DDR häufig an das Vorhandensein zumeist lose organisierter Cliquen gebunden, in denen solche Auffassungen wuchern können, ohne auf den Widerstand eines positiven Einflusses zu stoßen. Es gibt bereits genügend Beispiele dafür, daß es möglich ist, in diesen „Cliquen“ vorhandene negative Einflüsse zurückzudrängen und alle ihre Mitglieder zu einer sinn- und wertvollen Freizeitgestaltung und Lebensführung zu bringen. Das gelingt immer dort, wo Menschen die Sache in die Hand nehmen, die offen und kameradschaftlich den Jugendlichen entgegenreten, sie ernst nehmen und dadurch

¹⁰ Dokumente der 7. Tagung des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend, Berlin 1961, S. 23.

u a. a. O., S. 37.